



**AgEcon** SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

fekte sorgfältiger recherchiert, kalkuliert und den einzelnen Belastungsquellen zugeordnet werden.

13. Schließlich gilt es, geeignete Instrumente für als notwendig erachtete Eingriffe zu identifizieren. Ein Beispiel mag das illustrieren. Sollten grenzwertüberschreitende Einträge von Wirkstoffen aus Punktquellen stammen, also nicht mit dem Aufbringen auf die landwirtschaftlichen Fläche als solche zu tun haben, macht es keinen Sinn, über flächendeckende Reduzierungsstrategien nachzudenken. Sinnvoll wäre es in diesem Fall, die Anwendungs- und Reinigungsvorschriften zu verbessern, also an der Gefahrenstelle selbst anzusetzen (vgl. FREDE, 1997). Für jedes Problem im Zusammenhang mit dem Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel gibt es demnach erstbeste, zweitbeste und drittbeste Politiken. Diese sind vor dem Hintergrund ihrer volkswirtschaftlichen Effizienz, ihrer Kosteneffizienz bzw. ihrer ökologischen Treffsicherheit (vgl. FEES, 1997) zu identifizieren und in eine Eignungsreihenfolge zu bringen.

Ziel sollte es sein, nicht auf ein rein statisches Konzept bloßer Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln zu setzen, sondern auf Maßnahmen bei der Entwicklung, Zulassung und Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln, wodurch das Risiko für Menschen, Tiere und Umwelt minimiert wird (vgl. Agra-Europe 24, 1998, Länderbericht, S. 11). Der im September 1999 in Leipzig stattfindende internationale Workshop zum Thema "Cost-Benefit-Analysis of Crop Protection" (vgl. Ankündigung a.d. 3. Umschlagseite dieses Heftes) könnte hierzu einen ersten Beitrag leisten. Zugleich könnte der kritische Dialog zu einem nicht ganz einfachen wissenschaftlichen Thema fortgesetzt werden.

#### Ausgewählte Literaturhinweise

Agra-Europe: Bundesregierung will kein Verminderungsziel für den Pestizideinsatz, 24/98, 15. Juni 1986. – BECKER, H. (1993): Regionales Produktions- und Faktornachfragemodell. In: SCHMITZ, M.; HARTMANN, M. (Hrsg.): Landwirtschaft und Chemie. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG.

– BROCKMEIER, M.; KO, J.-H.; SCHMITZ, P.M. (1993): Numerisches allgemeines Gleichgewichtsmodell. In: SCHMITZ, M.; HARTMANN, M. (Hrsg.): Landwirtschaft und Chemie. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG. – Dutch Ministry for the Environment (1997) (VROM): Possibilities for the future - E.C. environmental policy on plant protection product, Sub-Project 6: Assessment of the Benefits of Plant Protection Products, Final Report, December 1997. – FEES, E. (1998): Umweltökonomie und Umweltpolitik. 2. Aufl. München. – FREDE, H.-G. (1997): PSM-Gewässereinträge aus punktuellen Quellen – Eine Einführung. In: Umweltbundesamt (Hrsg.): Pestizideinträge in Oberflächengewässer aus landwirtschaftlichen Hofabläufen – Kenntnisstand und Minderungsmaßnahmen. Texte 87/97, Berlin 1997, S.1-8. – HARTMANN, M. (1993): Internationales Agrarhandelsmodell. In: SCHMITZ, M.; HARTMANN, M. (Hrsg.): Landwirtschaft und Chemie. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG. – MARX, J.G. (1993): Vergleichende Untersuchungen zum Keimbesatz und der Mykotoxinbelastung von Getreide aus dem ökologischen und dem konventionellen Landbau. Dissertation am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München. – MEYER, J. (1997): Produktionsintensitäten im schleswig-holsteinischen Marktfruchtbau unter variierenden Preis-Kosten-Relationen. Berichte aus der Betriebswirtschaft. Aachen. – SCHMITZ, P.M.; KISSLING, M. (1999): Zur Analyse der Kosten und Nutzen des chemischen Pflanzenschutzes in der deutschen Landwirtschaft aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Diskussionsbeitrag, Heft Nr. 10 der Agribusiness-Forschung des Instituts für Agribusiness. Leipzig. – SCHMITZ, P.M.; HARTMANN, M. (1993) (Hrsg.): Landwirtschaft und Chemie. Simulationsstudie zu den Auswirkungen einer Reduzierung des Einsatzes von Mineraldünger und Pflanzenschutzmitteln aus ökonomischer Sicht. Kiel. – SENAUER, B. (1993): Erfahrungen in den U.S.A. In: SCHMITZ, P.M.; HARTMANN, M. (Hrsg.): Landwirtschaft und Chemie. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG. – WAIBEL, H.; FLEISCHER, G.; BECKER, H. (1999): The Economic Benefits of Pesticides: A Case Study from Germany. Agrarwirtschaft 48, H. 6, S. 219-230. – WAIBEL, H.; FLEISCHER, G. (1998): Kosten und Nutzen des chemischen Pflanzenschutzes in der deutschen Landwirtschaft aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG.

Verfasser: Prof. Dr. P. MICHAEL SCHMITZ und Dipl.-Ing. agr. MICHAELA KISSLING, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung – Professur für Agrarentwicklung der Justus-Liebig-Universität - Diezstraße 15, D-35390 Gießen, Tel. +49/641/199-37060, Fax: \*49/641/199-37069, e-mail: Michael.Schmitz@agr.uni-giessen.de

## 10 Thesen zum digitalen Agribusiness

HEINER STIENS

Alles in allem gebührt MÜLLER<sup>1</sup> ohne Frage das Verdienst, in seinem Beitrag einen ebenso profunden wie ausführlichen Überblick über die derzeitige digitale Landschaft in den verschiedenen Sparten des Agribusiness gegeben zu haben. Hinsichtlich der Richtung und Genauigkeit seiner Zukunftseinschätzungen kann man allerdings z.T. durchaus anderer Auffassung sein. Persönlich teile ich insbesondere die beiden eher vorsichtigen Aussagen nicht, daß sich die digitale Welt

1. im Agrarsektor eher zögerlich durchsetzen werde und
2. über die daraus resultierenden zukünftigen Marktstrukturen heute nur spekuliert werden könne.

M.E. wird sich das Internet auch im Agrarsektor sehr viel schneller und auch klarer vorhersehbar durchsetzen, was ich anhand der nachfolgender Thesen belegen möchte.

**These 1:** Landwirte sind kommunikationstechnisch weiter als die meisten anderen Berufsgruppen!

Schon heute verfügt jeder 2. Landwirt über einen PC, jeder 3. über ein Faxgerät und jeder 5. über einen Internetanschluß.

1) Anmerkungen zu ROLF A.E. MÜLLER: Netzwerkökonomie - Die neue Agenda für die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Agrarwirtschaft 48 (1999), H. 3/4, S. 141-148.

Mit stark steigender Tendenz. Und die speziellen bäuerlichen Arbeitsbedingungen: knappe Zeit im Einmannbetrieb, Betriebsgebundenheit, Einzelhoflage etc. sorgen dafür, daß sich die neuen Medien und Geschäftsmöglichkeiten (wie z.B. Homebanking) gerade bei Landwirten rasant weiter entwickeln werden.

**These 2:** Der Beruf Landwirt eignet sich fürs Internet in besonderem Maße!

Die landwirtschaftliche Unternehmensführung verlangt vom Betriebsleiter heute mehr denn je ein Breitband-Knowhow von der Buchführung über die Produktionstechnik bis hin zu Warenterminbörsen. Diesem enormen Informationsvolumen kommen wissens- und rechnerorientierte Medien wie das Internet tendenziell sehr entgegen.

**These 3:** Spätestens innerhalb der nächsten drei Jahre werden alle zukunftsgerichteten landwirtschaftlichen Betriebe internetfähig sein!

In dieser Prognose sind sich die Experten weitgehend einig. Beschleunigt wird dieser Prozeß noch durch den derzeitigen landwirtschaftlichen Strukturwandel - mit einer Halbierung der Zahl der Betriebe in den nächsten zehn Jahren - aus dem

dann Betriebsleiter hervorgehen, deren Ansprüche an moderne Managementhilfen schnell wachsen. Damit erschließt sich dem Agribusiness in kürzester Zeit ein flächendeckender neuer Kommunikations- und evtl. auch Vertriebsweg.

**These 4:** Die Kundenposition des einzelnen Landwirts wird deutlich gestärkt!

Durch das Internet entwickeln sich Märkte endgültig von Verkäufer- zu Käufermärkten. Jeder Kunde kann mit seinen individuellen Interessen viel besser bedient werden als bisher. Landwirte werden ein nie dagewesenes Maß an Informationsgüte, Produktauswahl aber auch Markt- und Preistransparenz erleben.

**These 5:** Neue Kundenallianzen werden sich bilden!

Die wachsende Kundenmacht wird sich durch das organisierte Zusammengehen homogener Interessensgruppen noch weiter verstärken. Landwirteinteressen, die sich derzeit in Chats und Newsgroups auf einer Diskussionsebene treffen, werden ihre Aktivitäten sehr bald auf eine geschäftliche Ebene ausweiten. Das Internet ist das ideale Medium für Ausschreibungsaktionen von Einkaufsgemeinschaften, mit all seinen problematischen Begleiterscheinungen.

**These 6:** Keine zukunftsorientierte Agrarfirma wird sich das Fernbleiben aus dem Internet auf Dauer erlauben können!

So unterschiedlich wie Online-Chancen je nach Produkt und Sparte auch sein mögen, niemand, der mit der Landwirtschaft auch zukünftig Geschäfte machen will, wird sich allein schon aus Kostengründen der Netzkommunikation entziehen können. Insbesondere der E-Mailverkehr wird im Kundenumgang schnell alltäglich und damit ein wichtiges Serviceargument werden.

**These 7:** Marketing und Vertrieb werden sich im Agribusiness deutlich wandeln!

Der Vertriebskanal Internet bietet Agrarfirmen viele neue Wege zum Kunden und wird die klassischen Marketing- und Vertriebswege auf Dauer deutlich zurückdrängen. Vor-Ort-Besuche werden reduziert werden, da jeder Außendienstbesuch beim Kunden schon heute im Schnitt 100 DM kostet. Zudem wird die Printwerbung an Bedeutung verlieren.

**These 8:** Die Beziehung Hersteller-Kunde wird durch das Internet enger und direkter!

Die klassische Wertschöpfungskette Hersteller-Großhandel-Einzelhandel-Endkunde wird durch die neue Informationstechnik tendenziell kürzer. Verlierer könnten dabei alle Formen des Zwischenhandels werden, deren Funktionsspektrum als Absatzmittler im Bereich Kundenansprache und Produktberatung austauschbarer wird. Warum sollte ein Landwirt seine Ersatzteile erst noch über eine Landmaschinenwerkstatt bestellen, wenn er dies viel schneller beim Hersteller erledigen kann?

**These 9:** Im Agribusiness werden sich neue Kommunikationsallianzen bilden!

Das Internet kann auch die Marktmacht innerhalb der Agrarwirtschaft deutlich neu verteilen. Dabei wird der bisher wichtigste Machtfaktor „groß oder klein“ vermehrt durch die Eigenschaft „schnell oder langsam“ abgelöst. Zudem werden sich zwecks Ansprache homogener Nutzerprofile völlig neue Vertriebsallianzen bilden, welche für bestimmte Firmengruppen sogar spartenübergreifend von gemeinsamen Interesse sein könnten.

**These 10:** Der Kontakt von Mensch zu Mensch wird nicht aussterben!

Trotz der weiter voranschreitenden Technisierung der Kommunikation werden die zwischenmenschlichen Aspekte von Geschäftsbeziehungen nicht wesentlich an Bedeutung verlieren. Allerdings müssen die entsprechenden Ressourcen in den klassischen Vertriebsfeldern Außendienst und Beratung angesichts der wachsenden Alternativen im E-Business grundlegend neu und problembewußter geordnet werden.

Wann und wie stark die vorgenannten Entwicklungen die Landwirtschaft konkret erfassen werden, bleibt natürlich abzuwarten. In seinem Abschlußfazit ist dem Autor deshalb nur zuzustimmen: Auf die Agrarwirtschaft kommen interessante Zeiten zu.

Verfasser: Dr. agr. HEINER STIENS, Raiffeisen Central-Genossenschaft Nordwest eG, Öffentlichkeitsarbeit, Industrieweg 110, D-48155 Münster

## Wirtschaftsumschau

### Weltmarktpreise und EU-Preise für Weizen

FRIEDRICH UHLMANN

#### 1 Einleitung

Ein Ziel der Agenda 2000 ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft der Union sowohl auf dem Binnenmarkt wie auf den Weltmärkten zu verbessern. In Abänderung des Vorschlages der Kommission der EU (1997) hat der Europäische Rat Ende März 1999 eine Absenkung der Interventionspreise für Getreide um 15 % und die Beibehaltung der Reports beschlossen. Im Hinblick auf die anstehenden WTO-Verhandlungen, in denen voraussichtlich ein weiterer Abbau der Ausfuhrsubventionen im Agrarbereich angestrebt wird, zielt die Senkung der Interventionspreise darauf ab, den Getreideexport der EU ohne Erstattungen zu ermöglichen. Daraus ergibt sich, daß die Getreidepreise des EU-Binnenmarktes unter Berücksichtigung der Ablaufkosten dem Preisniveau des Weltmarktes entsprechen werden.

Weizen besitzt sowohl am Weltgetreidemarkt als auch in der EU eine zentrale Stellung und zieht das Interesse der

Marktbeobachter auf sich. Im Rahmen verschiedener Analysen und Projektionen werden Exportpreise für Weizen herangezogen und mit den Interventionspreisen der EU verglichen (siehe HECKELEI et al., 1998, und die dort angeführten Projektionen). Die in den Modellen verwendeten Preise können nicht immer identifiziert werden. So kommen die verwendeten Modelle zu unterschiedlichen Aussagen, wann der Weltmarktpreis unter der Annahme einer steigenden globalen Nachfrage nach Weizen den Interventionspreis überschreiten wird. Im Gegensatz zu Modellen, die Auswirkungen von Politikalternativen abschätzen sollen (European Commission, 1998, S. 61), wird der globale Weizenmarkt durch eine Vielzahl von Preisen geprägt.

Der Preis eines Wirtschaftsgutes wird im Kaufvertrag vereinbart. Wichtige Kriterien für die Höhe des Preises sind die Qualität des Gutes und der Ort des Überganges vom Verkäufer auf den Käufer. Im folgenden wird zunächst auf